

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 51.

Hirschberg, Mittwoch, den 2. März 1887.

8. Jahrg.

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar. Se. Maj. der Kaiser ließ am heutigen Vormittage vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinet's v. Wilnowski. Am Nachmittage hatte derselbe eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork und unternahm dann eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr conferirte der Monarch mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

—\* Die „Norddeutsche Allgem. Zeitg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Reichskanzlers, welche besagt, die Zahl der dem Reichskanzler anlässlich der Reichstagswahlen zugegangenen Rundgebungen sei so sehr angewachsen, daß eine Beantwortung im Einzelnen nicht möglich sei. Er spreche daher auf diesem Wege für die ihm zugegangenen Beweise der wohlwollenden und patriotischen Gesinnung seinen verbindlichen Dank aus.

—\* Der „Post“ wird aus Straßburg geschrieben: Das Ministerium ordnete am 26. Februar die Auflösung des Landesverbandes der elsässischen Gesangsvereine an, deren Präsident Baron Rudolph Türckheim-Tröttenhausen ist. Es scheint ein begründeter Verdacht vorzuliegen, daß der Verband den Bestrebungen der Patriotenliga nicht fernstand. Nächstens würden auch alle Vereine, welche den Altdeutschen Statutengemäß oder notorisch die Aufnahme verweigerten, aufgelöst, wie überhaupt eine strenge Handhabung der Vereinsgesetze und der Fremdenpolizei eintreten wird. Die Maßregel, welche kürzlich gegen Angehörige der französischen Armee hinsichtlich der Beschränkung des Aufenthalts im Reichslande getroffen sei, werde auch auf Civilpersonen ausgedehnt werden. Ein Privat-Telegramm trägt zu vorstehenden Mittheilungen der „Post“ noch Folgendes nach: „Auch

sollen im Principe keine Jagdscheine mehr an Franzosen ausgegeben werden. Weitere Maßregeln, welche geeignet sind, den französischen Einfluß zu befeitigen und Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern zu bewahren, stehen bevor.“

—\* Beunruhigende Nachrichten aus Frankreich treffen wiederum ein. Wie der „Straßburger Post“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind in dem hinter der französischen Grenzstation Audun-le-Roman (Strecke Diedenhofen-Sedan-Paris) befindlichen Eisenbahn-Tunnel die Sprengminen am vorgestrigen Tage durch französische Geniemannschaften mit Schießbaumwolle geladen worden. Die auf der gleichen Strecke diesseits der Grenze gelegenen Kunstbauten (Viaduct und Tunnel zwischen Hagingen und Fentz) sind bereits seit längerer Zeit Gegenstand sorgfältigster Ueberwachung durch das Bahnaufsichts- und Gendarmenpersonal.

Lübeck, 26. Februar. In einer hiesigen kleinen Buchdruckerei beschlagnahmte die Polizei sieben Säcke mit socialdemokratischen Flugschriften. Lübeck ist überschwemmt von Hunderten von fremden Agitatoren.

### Frankreich.

Paris, 27. Februar. Nach einem Telegramm aus Ajaccio sind heute Vormittag 2 Compagnien Infanterie nach Sartène abgegangen, wo der Bonapartist Leandri, welcher kürzlich einen aufrührerischen Aufruf erließ, an der Spitze eines bewaffneten Volkshaufens erschienen sein soll. — In der Caserne von Saint Victor in Marseille wurde in der Nähe des Officierssaales eine Dynamitpatrone gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Italien.

Rom, 28. Februar. Cardinal-Staatssecretär Jacobini ist heute Mittag gestorben.

## Geschichtliche Erinnerungen.

2. März 1830 der Naturhistoriker Soemmering †.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. März.

K. Höherer Anweisung zufolge sind die städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie die Herren Amtsvorsteher der Kreise darauf aufmerksam gemacht worden daß nur Loose von Auspielungen geschlossener Kreise oder Vereine, deren Abfaß auf die Mitglieder beschränkt ist, nicht unter das Reichs-Stempelgesetz vom 29. Mai 1835 fallen, daß dagegen Verlosungen, auch zu wohltätigen Zwecken, stets dann als öffentliche anzusehen sind und sowohl der staatlichen Genehmigung, wie dem Reichs-Stempelgesetz unterliegen, wenn die Loose an Nichtmitglieder der betreffenden Vereine, sei es auch durch Vereinsmitglieder in deren Bekannten- und Freundeskreisen, ausbezogen bzw. abgesetzt werden.

K. In neuerer Zeit ist sowohl bei den Verhandlungen im Deutschen Landwirtschaftsrath, wie auch anderweit, die Thatsache öffentlich beklagt worden, daß die Versicherung gegen Hagelschäden namentlich bei der bäuerlichen und kleinbäuerlichen Bevölkerung im Allgemeinen noch immer wenig Verbreitung gefunden hat. Da bei Eintritt bedeutender Hagelschäden unversicherte Landwirthe großen Verlusten ausgesetzt und nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind, so wurden höherem Auftrage zufolge die Ortsbehörden durch die Landrathsämter jetzt ersucht, den ländlichen Grundbesitzern die Versicherung gegen Hagelschäden zur Abwendung empfindlicher Verluste zu empfehlen und sie darauf hinzuweisen, daß nach der bestehenden Grundsteuer-Bekanntmachung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet, sowie auch Unterstützung aus Staatsfonds wegen Hagelschadens gänzlich ausgeschlossen ist.

## Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Hüter.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Knabe nach dem andern brachte seine Forderung vor. Einer hatte Dich einen Schilling anvertraut, für welchen er eine Maus mit einem „Pflaumenfattel“ erhalten sollte, und zwei andere hatten je neun Pence für weiße Mäuse angelegt. Mit Porter's Rantchen belief sich das Ganze auf genau fünf Schilling — Alles, was Paul auf dieser Welt besaß, das eine Seil, an dem er je hoffen konnte, sich zu seiner verlorenen Höhe wieder emporzuziehen!

Darauf entschied Herr Blinkhorn: „Gieb mir alles Geld, was Du bei Dir hast, und ich werde damit, soweit es langt, Deine Schulden bezahlen.“

Paul sagte trampfhaft des Lehrers Arm. „Nein,“ rief er ächzend, „nur das nicht! Verlangen Sie nur das nicht! Ich — ich kann es nicht — nicht jetzt. Ich kann Ihnen nicht sagen, warum; aber wenn sie mir nur Zeit geben wollen, sollen sie doppelt so viel Geld haben — Wagenladungen voll Rantchen, die besten Rantchen, die für Geld zu haben — wenn sie nur warten wollen! Sagen Sie ihnen, sie müßten warten! Lieber Herr Blinkhorn, dulden Sie nicht, daß mir ein fürchterliches, entsetzliches Unrecht geschieht. Ich kann jetzt nicht zahlen!“

„Sie haben lange genug gewartet,“ sagte Herr Blinkhorn, „Du mußt sie bezahlen!“

„Ich sage Ihnen, ich will nicht!“ rief Paul. „Hören

Sie? Nicht einen Pfennig. Ach, wenn Sie wüßten! Der verfluchte Garudastein!“

Dann that er in seiner Verzweiflung das denkbar Dummste, — er versuchte, sich durch die Flucht zu retten, durchbrach den Kreis und rannte der Straße zu, die nach dem Bahnhof führte.

Sofort waren seine sämtlichen Kameraden, denen diese Abwechslung ganz willkommen, ihm auf den Fersen. Der unglückliche alte Handelsherr lief, wie er seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr gelaufen war, schneller selbst, als an jenem Montag Abend, wo er zum ersten Male Cogg's und Coker's Freundlichkeiten kennen lernte. Aber trotz all' seiner Anstrengung war der Wettlauf nur kurz. Shawner und Tipping schleppeten ihn bald zu Herrn Blinkhorn zurück, dessen gute Meinung er für immer verloren hatte.

„Ich fühle ein Portemonnaie in meiner Tasche,“ sagte Shawner. „Soll ich es herausnehmen?“

„Da er nicht thun will,“ antwortete Herr Blinkhorn, „was die Ehrlichkeit erfordert, — ja!“

Trotz Paul's wüthender Anstrengungen, das Portemonnaie festzuhalten, wurde es ihm abgenommen, sein Inhalt unter die Gläubiger vertheilt und es sodann ihm — leer zurückgegeben.

„Jetzt, Vultitude,“ sagte Herr Blinkhorn, „darfst Du die Wiese verlassen.“

Herr Vultitude verlor den letzten Rest Fassung, schleuderte das nutzlos gewordene Portemonnaie weit von sich und stürzte in einem an Wahnsinn grenzenden Zustande fort.

Welcher Hohn lag jetzt in dieser Erlaubniß. Wie

solte er jetzt heimkommen, ohne einen Pfennig in seiner Tasche? Mehr Minuten früher, und die Freiheit war fast in seiner Hand, und jetzt war sie ihm entschlipft, so hoffnungslos unerreichbar, als nur je zuvor.

Als endlich das Spiel beendet wurde, fühlte Herr Vultitude es als eine Erlösung, von einer solchen Art Vergnügen wieder zur Arbeit zurückzukehren. Es war vielleicht der jammervollste Nachmittag gewesen, den er in seinem gemächlichen Dasein je verlebt hatte. In wenigen Stunden war er herabgestürzt aus bejagender Hoffnung in tiefste Verzweiflung; und jetzt blieb ihm kein anderer Rettungsweg, als entweder den Doctor zu überzeugen — und dazu fühlte er sich außer Stande — oder ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu entfliehen, was zweifelsohne in seiner Wiedereinfangung enden mußte.

### Neuntes Kapitel.

#### Ein Brief von Hause.

„Hier sind ein paar so widerwärtige Worte Als je Papier besaßen — — — Ein Brief, Und jedes Wort drin eine offene Wunde.“  
Kaufmann von Venedig.

Des armen Herrn Vultitude Lage wurde während der nächsten beiden Tage immer schlimmer und schlimmer. Der wirkliche Dick hätte es mit seinen tollsten Streichen nicht fertig gebracht, auch nur entfernt so viel Unbeliebtheit und allgemeines Mißfallen auf sich zu ziehen, wie sein Stellvertreter — bei Lehrern wie bei Mitschülern.

Zum Theil war es seine eigene Schuld; denn wenn für einen wirklichen Knaben das Leben in Dr. Grimstone's Schule auch keine besonderen Reize hatte, war

\* Die seit nahezu 50 Jahren angekrehte Organisation des ärztlichen Standes ist nunmehr ihrer Verwirklichung nahe gerückt. Der Cultusminister von Götler hat bekanntlich einen Entwurf zur Errichtung von Ärztekammern ausarbeiten lassen. Wie das „Arztl. Vereinsbl.“ mittheilt, hat unter dem Voritze des Ministers am 11. v. M. in Berlin eine Conferenz von Ärzten stattgefunden, welche sich mit dem Entwurfe eingehend beschäftigte. An den Beratungen nahmen Theil die Mitglieder der Medizinal-Abtheilung des Cultusministeriums, Vertreter von Ärztevereinen aus allen Provinzen des Staates, von Berliner Ärzten Prof. Birchow, Prof. Bardeleben und Sanitätsrath Dr. Abraham, von auswärtigen Dr. Graf (Ebersfeld) und Dr. Enyrim (Frankfurt a. M.). Der Entwurf fand die volle Anerkennung der Conferenz.

\* Am Freitag, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tages-Ordnung steht ein Antrag des Magistrats: Wiederaufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Februar 1887, betreffend die Nichtbewilligung der 800 Mark für die Stelle des Assistenten der Steuerkasse im Etat pro 1887/88: „da nach den angestellten Ermittlungen dieser Beschlus auf verschiedenen irrthümlichen Voraussetzungen beruht“; event. Konstituierung einer Ausgleichs-Commission gemäß § 36 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853.

Die gestrige sehr gut besuchte Sitzung des conservativen Bürger-Vereins wurde vom Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Heym, mit einem Rückblick auf die Wahlen eröffnet, und wies derselbe darauf hin, daß die Bevölkerung, wenn auch nicht hier, so doch in weitaus den meisten Orten Deutschlands den Ruf ihres Kaisers gehört und durch ihre Abstimmung deutlich zu erkennen gegeben, daß sie mehr Vertrauen zu ihm besitze, als zu den Führern der Opposition. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde in die Berathung über eine würdige Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät eingetreten, als deren Resultat der Beschlus gefaßt wurde, dieselbe am Vorabend des Geburtstages durch ein gemeinschaftliches Abendbrot und einen darauf folgenden Commercium zu begehen. Mit den näheren Arrangements wurde eine Commission von 10 Mitgliedern betraut. Sodann gelangte ein Schreiben eines auswärtigen Freundes des Vereins zur Verlesung, welcher dem Verein einen Beitrag zu den Wahlkosten übersendet, wofür ihm brieflich der Dank des Vereins ausgesprochen werden soll. Nachdem Herr Lehrer Dittmann darauf seinen Vortrag über Schulverfassung beendet hatte, wurde zur Beantwortung der im Fragekasten vorhandenen Fragen geschritten. Fünf derselben betrafen theils civilrechtliche Angelegenheiten (Eessionen, Vormundschaftsachen), die Reichstagswahl und den hier gewählten Abgeordneten, während nur eine wirklich allgemeines Interesse hatte. Dieselbe lautete: Wird seitens der städtischen Verwaltung eine Abschiedsfeier beim Fortgange unseres Bataillons nach Görlitz beabsichtigt? Eventuell in welcher Weise würde sich der conservative Bürger-Verein daran betheiligen? — Die Antwort lautete dahin, daß über

die Absicht der städtischen Behörden in dieser Angelegenheit noch nichts bekannt geworden, daß aber das Bürger-Schützen-Corps, der Verein ehemaliger 47er und der Militär- und Kriegerverein beschloffen hätten, unsere am 31. d. Mts. nach Görlitz abrückende Garnison nach dem Bahnhofe zu geleiten und dort das ba'd nach der Abfahrt derselben eintreffende Jäger-Bataillon zu empfangen. Schließlich wurde noch eine von einem Vereins-Mitgliede gedichtete „deutschfrennliche Wahlhymne“ verlesen und sehr beifällig aufgenommen. Da einige Mitglieder leider genöthigt waren, sich unausschießlicher Geschäfte halber schon früher zu entfernen, so soll das köstliche Gedicht in nächster Sitzung noch einmal mitgetheilt werden.

ch. Die gestrigen Abend im Saale des „alten Schießhauses“ abgehaltene Versammlung des evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins war von ca. 80 Personen besucht. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, eröffnete dieselbe um 1/2 9 Uhr mit einer Begrüßung an die Erschienenen und mit der Mittheilung, daß in der letzten Vorstandssitzung beschloffen worden sei, ein Mitglied wegen ungebührlichen Verhaltens wider Vorstand und Verein von der Mitgliedschaft auszuschließen, und daß demselben der Beschlus bereits schriftlich mitgetheilt worden sei. Sodann hielt derselbe einen Vortrag über: „Sonntagsruhe und Sonntagsfeier in der Arbeit des Lebens“, welcher die Aufmerksamkeit der Anwesenden ungemein fesselte, und brachte im Anschlus an denselben einen Hirtenbrief zur Verlesung. (Der Inhalt desselben ist bereits in Nr. 49 d. Bl. angegeben.) Hierauf wurde beschloffen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch eine Feier am 20. März in der „Kaisersalle“ festlich zu begehen, und wurden diejenigen, welche diese Feier durch einen Vortrag oder Declamation recht würdig gestalten helfen wollen, aufgefordert, dies bis Donnerstag bei Herrn Kappfalter („Herberge zur Heimath“) zu melden. Nachdem mehrere Fragen, welche zum Theil von dem ausgeschloffenen Mitgliede ausgegangen waren, ihre Erledigung gefunden, brachte der Cassirer, Herr Ringel, die am letzten Fastnachtskränzchen entstandenen Kosten, welche aber durch die Einnahmen ihre Deckung gefunden, zur Kenntniß der Versammlung. Nach erfolgter Aufnahme eines Mitgliedes wurde mit Gesang fröhlicher Lieder um 1/2 11 Uhr die Sitzung geschlossen.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht wurde Herr Drahtwaarenfabrikant Otto als Vorsitzender der Decorations-Commission für die Geflügel-Ausstellung gewählt. Ferner soll der landwirthschaftliche Verein durch ein besonderes Schreiben zum Besuch der Ausstellung eingeladen werden. In der Ausstellung soll ein aus Draht herzustellender Kasten aufgestellt werden, in welchem die während dieser Zeit von dem Geflügel gelegten Eier Aufnahme finden sollen. Die Eier bleiben, soweit der Anspruch hierauf erhoben wird, Eigenthum der betreffenden Aussteller. In einem noch später zu bestimmenden Tage soll nach der Ausstellung ein Vergnügen für die Mitglieder und deren Angehörige im „Langen Hause“ abgehalten werden.

Am vergangenen Sonntag Nachmittags 3 Uhr fand eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Schneidergesellen in deren Herberge (Gasthof „zum goldenen Anker“) statt. Die Zusammenkunft war durch den Schneidergesellen Joseph Malina,

welcher in einer am 14. d. Mts. stattgefundenen Versammlung zum Altgesellen gewählt worden war, berufen. Die Vereinigung soll außer zu collegialischem Zusammenhalten Gelegenheit bieten, sich in schriftlichen und mündlichen Fachkenntnissen zu vervollkommen, Probeleistungen sollen zu reger Thätigkeit im Handwerke anspornen, und durch belehrende Vorträge von Meistern und tüchtigen Gesellen in den Versammlungen selbst soll die Vereinerung auch dem schwächsten Gesellen eine Stütze in seinem Fach werden. Nach längerer Debatte, in welcher hervorgehoben wurde, daß alle diese Vergünstigungen nur denjenigen Gesellen zu Gute kommen sollten, welche der Vereinigung definitiv angehören, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß keiner der Gesellen verfehlen sollte, dieser sehr zweckmäßigen Sache beizutreten, und sie jedem hier noch in Arbeit tretenden Gesellen zu empfehlen, wurde zu der Wahl eines Vorstandes geschritten, welche als Resultat eine Majorität für Arthur Buschmann als Prüfungsgesellen, Carl Birsch als Schriftführer, Joseph Wöchel als Cassirer ergab. Dehuss Ankauf von Lehrmaterialien wurde ein Beitrag von monatlich 10 Pfennig festgesetzt. Nach einer Besprechung über noch festzusetzende Vereinsstunden wurde die Versammlung geschlossen.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in einer hiesigen Fabrik ein Act ruchtloser Rohheit verübt. Ein Unbekannter verbarrikadete die Hütte des Wächterhundes und setzte diese dann in Brand. Um den Zweck, das Thier auf so entsetzliche Weise umzubringen, sicher erreichen zu können, war um die Hütte Stroh angehäuft.

Am Sonnabend Nachmittags ist in der Papierfabrik zu Pommitz ein großes Unglück passiert, das allen Fabrikarbeitern als neue Mahnung dienen möge. Ein Arbeiter, der als sehr zuverlässig bekannt ist, kam bei einer Arbeit, die er schon seit sehr langer Zeit versehen hat, mit der rechten Hand zwischen die beiden mächtigen Walzen, welche das fast fertige Papier glätten. Sein Arm war im nächsten Augenblicke zerquetscht und wurde bis an die Achsel zwischen den Walzen durchgezogen.

Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr zu Krummhübel zum Besten der Kasse dieser Feuerwehr die Genehmigung zur Veranstaltung einer Verlosung verschiedener Gegenstände ertheilt. Es können 2500 Loose à 50 Pf. innerhalb des Kreises Hirschberg ausgegeben werden. Der Werth der auszuspielenden Gegenstände muß sich zu dem zu erzielenden Bruttogewinn wie 50:100 verhalten.

Für die Objecte, welche auf der in der Zeit vom 12. bis 14. März dieses Jahres stattfindenden Provinzial-Geflügel-Ausstellung in Brieg ausgestellt werden und unverkauft bleiben, ist die Transportbegünstigung des frachtfreien Rücktransports auf den preussischen Staatsbahnen unter den üblichen Bedingungen gewährt worden, wenn der Rücktransport innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

Mittwoch Nachmittags starb nach kurzem Krankenlager in Tarnowitz der pensionirte Bergschullehrer Grundmann im 80. Lebensjahre, eine

es für einen solchen doch durchaus nicht unerträglich. Aber er wollte sich den Umständen nicht anpassen und dachte nicht entfernt daran, während seines Zwangsaufenthalts zu versuchen, ob er nicht etwas Belehrung oder Vergnügen aus seinem neuen Leben zu ziehen vermöchte.

Vielleicht war von Jemandem in seiner traurigen Lage so etwas zu viel verlangt, wenigstens kam ihm selbst der Gedanke nie, es auch nur zu versuchen. Statt dessen verzehrte er sich innerlich in Wuth und Entrüstung über sein hartes Loos und seine Machtlosigkeit, den Zauberbann, der ihn gefangen hielt, zu brechen.

Bei den Schülern aber trugen ihm seine sauren Gesichter und sein mürrisches Wesen, sein Mangel an der Unerfrodenheit und Unverschämtheit, welche seinem Sohne Dick Aller Herzen geöffnet hatte, und vor Allem seine merkwürdige Geschicklichkeit, ihnen stets Unannehmlichkeiten zu bereiten — denn Nichts, was er als ungebührlich ansah, ließ er sich gefallen, ohne davon Anzeige zu machen — die gründlichste Abneigung und aufrichtige Verachtung ein.

Der einzige Schüler, der ihm im Geheimen noch eine gewisse Zärtlichkeit bewahrte, als dem Dick, zu dem er einst bewundernd hinaufgeschaut, war Jolland, der sich nicht davon abbringen ließ, zu glauben und es offen auszusprechen, daß diese scheinbare Kenderung bei Bultitude Nichts sei als ein dummer Witz, den er eines Tages gewiß erklären würde, und er quälte und plagte Paul unablässig, er solle damit aufhören und die Pointe seines Spases offenbaren.

Ohne Jolland's Hilfe hätte Herr Bultitude sich

unmöglich auch nur den Anschein geben können, als ob er die aufgegebenen Arbeiten zu fertigen vermöchte.

Es wurde von ihm eine gewisse Bekanntschaft mit griechischen Paradiemen und deutschen Vocabeln, mit Lehrsätzen der Geometrie und lateinischen Gerundien erwartet, alles Dinge, von denen er, der in seiner Jugend eine streng kaufmännische Erziehung genossen, vor seiner Verwandlung noch nicht einmal gehört hatte. Aber dadurch, daß er Jolland's Aufgaben sorgfältig abschrieb und genug Fehler hinzuthat, ihnen die erforderliche Eigenart zu geben, vermochte er der Entdeckung seiner absoluten Unwissenheit in allen diesen Gegenständen halbwegs zu entgehen — einer Unwissenheit, die man ihm sicherlich als Faulheit und bösen Willen ausgelegt hätte.

Während dieser Tage war sein Leben nichts als ein ununterbrochenes Alpträumen, bis ein neues Ereignis ihn aus seinem Zustande duldbenden Elends zu einem weiteren Versuch activen Widerstandes aufrüttelte.

Es war Sonnabend Morgen. Er kam zum Frühstück, nachdem er im Schlaftaale wie gewöhnlich während der Nacht allerlei Leiden ausgestanden, und dachte bei sich, wie lange wohl dieser entsetzliche Zustand noch dauern könne, als er auf seinem Teller einen Brief mit dem Poststempel Paddington entdeckte, adressirt in einer ihm wohlbekannten Handschrift, nämlich in der seiner Tochter Barbara.

Für einen Augenblick schnellten seine Hoffnungen hoch empor. Gewiß war der Betrüger entlarvt worden und der Brief enthielt die Bitte an ihn, schleunigst zurückzukommen und die ihm gebührende Stellung wie-

der einzunehmen — ein Ersuchen, das er dann dem Doctor als völlig ausreichende Aufklärung vorlegen konnte.

Als er aber die Adresse genauer ansah, welche „An Master Richard Bultitude“ lautete, da ergriff ihn bange Ahnung. Umsonst suchte er sich zu überreden, daß es nur Klug von ihr wäre, auf der Außenseite des Briefes den Schein zu wahren, bis er endlich mit ängstlich zitternden Fingern das Couvert öffnete.

Schon die ersten Sätze zerstörten seine schwache Hoffnung. Er las mit starrenden Augen, bis das Zimmer mit ihm hin und her zu schwanken schien wie ein Postdampfer und die Schulmädchenhandschrift sich in versengende Flammenbuchstaben verwandelte.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Huldboll. Der Stellenbesitzer B. zu M. war in der Lage, sich mit einem Gesuch an das königliche Amtsgericht zu L. wenden zu müssen. Bei Abfassung des Gesuches ist er zu der Ansicht gelangt, daß er einerseits zwar als Bittsteller aufzutreten habe, daß es aber auch andererseits vielleicht nützlich sei, wenn er mit einem recht starken Selbstbewußtsein dem Gericht gegenüberträte. Er schließt deshalb sein Gesuch mit den Worten: „Einer günstigen Billjahrung meiner Bitte sehe ich huldboll entgegen.“

— Auch eine Auffassung. Herr: In welcher Tonart spielen Sie soeben? Musiker: In Es dur! — Herr: Sie Gourmand!

unter dem Namen „der alte Professor“ in ganz Schlessen sehr bekannte Persönlichkeit. In der Gegend von Bielefeld in Westfalen unter den ärmlichsten Verhältnissen geboren, konnte er nach den Entbehrungen aller Art (in seinem 16. Jahre lernte er erst lesen) für seine geistige Entwicklung sorgen, bis es ihm endlich gelang, in das Schullehrer-Seminar in Soest aufgenommen zu werden. Er zeichnete sich dann als Elementarlehrer durch eifriges Selbststudium derart aus, daß er nach und nach die vorgeschriebenen weiteren Staatsprüfungen mit großer Auszeichnung bestanden und als wissenschaftlicher Lehrer an den höheren Bürgerschulen in Lippstadt und Lüdenscheidt und als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an den Gewerbeschulen in Hagen (Westfalen), Schweidnitz und an der Bergschule in Tarnowitz mit großem Erfolge wirkte. Im Jahre 1875 wurde Herr Grundmann pensioniert, und seit dieser Zeit war er, soweit es seine Kräfte erlaubten, namentlich als Wanderlehrer in allen schlesischen Volksschulungs-Vereinen thätig, besonders auf dem Gebiete der Naturwissenschaften.

\* In der „Nation“ des Herrn Dr. Barth lesen wir Folgendes:

„Die Männer, die wissen, was sie wollen, und deren Wille auf festesten Ueberzeugungen ruht, sind zu allen Zeiten dünn gesät. In kritischen Zeiten aber geben sie allein den Ausschlag, nicht die Masse, die nur gelernt hat, nach anderer Leute Pfeife zu tanzen.“

Mit diesen Worten macht Herr Dr. Barth, der seine Wahl doch bekanntlich gerade dieser „Masse“ zu danken hat, den Hirschbergern kein besonderes Compliment.

\* In der bekannten „sparsamen Hausfrau, die fünf Kinderchen zu ernähren hat“ und schon bei den Wahlen im Jahre 1884 im „Deutschen Reichsblatt“ und auch in einigen anderen Demokratenschriften spulte und — selbstverständlich — für freisinnige Wahlen plaidierte, ist wenige Tage vor den Wahlen wieder erschienen, und zwar im „Biegnitz Anzeiger“. Die „erhebende“ Schlussstrophe lautet im „Urtext“ folgendermaßen:

Ihr Frauen aber alle in unserem Kreis:  
Macht nun Euren Männern die Hölle recht heiß,  
Führt selber die Fauten zur Wahlurne ran (!),  
Zu wählen einen wackeren freisinnigen Mann.“

Um den Wählern die Person des zu Wählenden plausibler zu machen, wurden diesmal die beiden letzten Zeilen in das Prokrustesbett freisinniger Poetasterei gezwängt und gewonnen dadurch folgende Gestalt:

„Und führt sie alle zur Wahlurne, ich bitt',  
Zu wählen den wackeren Friedrich Goldschmidt.“  
Welcher der freisinnigen „Lyriker“ diesen Zwang ausgeübt, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen. Jedenfalls kann er sich für diese gelungene Arbeit „einen rauffetzen“.

— Herischdorf. Durch Gemeindevertretungsbeschluß ist für hiesigen Ort die Communalsteuer von 50 auf 60% der Klassensteuer erhöht worden. Für den Mehrertrag kommen in Folge die Hand- und Spanndienste der Hausbesitzer in Wegfall.

Goldberg, 28. Februar. Sonntag, den 27. d. Mts., feierten die Gutsauszügler John'schen Eheleute zu Wolfsdorf, hiesigen Kreises, die diamantene Hochzeit.

Biegnitz, 27. Februar. Am 8. Juni d. J. feiert bekanntlich unser Königs-Grenadier-Regiment das 70jährige Ehejubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ein Fest, wie es wohl ohne Gleichen dasteht in der Geschichte. Schon im Beginn dieses Jahres hatte der Allerhöchste Chef dem Regiment Allerhöchste persönliche Beteiligung an diesem Feste in Aussicht stellen lassen. Unsere Stadt hätte dadurch das Glück gehabt, unsern greisen Kaiser noch einmal als Gast in hiesigen Mauern zu sehen? Wie vielen wird denn das noch beschieden sein?! Nach dem nun aber Biegnitz wiederum durch den Ausfall der Wahlen sich auf die Seite der wenigen Orte unferes Vaterlandes gestellt hat, die immer noch das Mißtrauen gegen den Kaiser als den Inbegriff aller Intelligenz und wahren Freiheit ansehen, ist, wie das „Schles. Morgbl.“ aus wohlinformirter Quelle erfährt, auf einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß des Regiments-Jubiläums nicht mehr zu hoffen. — Schon längere Zeit war in der Gegend von Gr.-Wardriß beobachtet worden, daß Wildbiede ihr Unwesen trieben, bis es endlich am 15. October v. J. den Bemühungen des Revierjägers Bergmann in Gr.-Wardriß und namentlich der rastlosen Verfolgung des Gendarm Feige von dort gelang, zwei berühmte Wildbiede aus Breslau mit ihrer Beute einzufangen. Wie wir hören, hat der allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein, dessen Streben der Hebung der Jagd namentlich

durch Prämierung von Förstern und Beamten ist, welche sich durch Unschädlichmachung von zweibeinigem, vierbeinigem und geflügeltem Raubzeug auszeichnen, jetzt den Beteiligten Prämien von 25 und 30 Mk. zuerkannt und ausgehändigt.

Breslau, 28. Februar. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Stenzler ist gestern im Alter von 80 Jahren gestorben.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Februar 36,00, pro April-Mai 36,90, pro Juli-August 38,60. — Roggen pro April-Mai 127,00, Mai-Juni 129,00, Juni-Juli 132,00. — Rüböl loco pro Februar 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zint: ruhig, 14 Gf.

Breslau, 28. Februar. (Course.) Ungarische Goldrente 76 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Russische 1880er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Russische 1884er Anleihe 92 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Österreichische Credit-Actien 447—450 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{3}{4}$  bez., Russische Noten 182 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$  bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$  bez., Egypter 71 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 55 $\frac{1}{2}$  bez., Italiener 94 $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{4}$  bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 46 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$  bez.

#### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Eine arge Enttäuschung war es, welche den Besuchern der Theater-Vorstellung am Sonntag Nachmittag zu Theil wurde. Wohl die meisten der Zuschauer waren in der Ueberzeugung gekommen, die in kleineren Städten so selten zur Aufführung gelangende Oper „Bar und Zimmermann“ sehen zu können, aber der Mensch denkt — und das Wetter lenkt. Dasselbe hatte Herrn Winkler, der den Bar singen sollte, eine Erklärung mitgezogen, so daß die Vorstellung abgeändert werden mußte. Und was gab man statt Vorzing's komischer Oper? „Boccaccio“ von Suppé, auch ein hübsches Stück, nur nicht für Jeden und Jedes! In Anbetracht des Umstandes, daß der obengenannte Sänger plötzlich erkrankt war und somit eine Probe kaum hat stattfinden können, war die Aufführung eine sehr achtungswerthe. So hatten wir durch diese Aenderung auch Gelegenheit, Herrn Köhler und Fr. Rowalska in größeren Gesangsrollen zu sehen und zu hören, welche beide zur allgemeinsten Zufriedenheit ausführten. Fr. Rowalska gewann gleich durch den anmuthigen und ausdrucksvollen Vortrag der Arie „Hab' ich nur Deine Liebe,“ sowie durch das italienische Duett mit Boccaccio im letzten Act den Beifall der Hörer. Herr Köhler war ein sehr geeigneter Vertreter des übermüthigen lebenslustigen Studenten, Fr. Grüner in der Titelrolle ganz brillant. Die drei betheiligten Chöre hatten in der Herren Bachmann, Straß und Wahr ausgezeichnete Repräsentanten. R.

#### Vom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der nächste Morgen war, wie immer, schön und ohne Wolken; Regen kommt hier kaum alle drei Jahre einmal vor und dann während fünf Minuten. Der Vormittag wurde zu einem Ausflug nach dem riesigen Tempel vor Karnal benutzt, wo vier allerdings beschädigte Sphingalleen, Säulenhallen und Ruinen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. In der Mitte des Tempels war ein Apparat aufgestellt, und wurden wir Alle mit samt unsern Felsjungen und Eseln photographirt. Abends erhielten wir eine Einladung zum amerikanischen Consul zur „Fantasia“. Der Consul, ein Araber, empfing uns an der Hausthür, gab Jedem die Hand, geleitete die Damen auf ihre Plätze im Salon, ließ durch Diener Kaffee und Cigarretten herumschicken und hielt dann Cerele. Der Salon hatte den Ansehen einer ungeheizten, sogenannten „guten Stube“, er war groß und niedrig, an den Wänden standen Divans, von der Decke hingen Petroleumlampen und einige Vampions, die ein eigenthümliches Zwielicht verbreiteten. Als Schmuck der Wände dienten Photographien und Delldruckbilder in den verschiedensten Formen, viele Portraits von Monarchen und berühmten Reisenden waren vorhanden. Der Fußboden war mit den herrlichsten Teppichen belegt, die als Zeichen des Reichthums unseres Gönners gelten dürften. Natürlich fehlten zur Belebung der Unterhaltung auch nicht die Tänzerinnen. Dieselben bilden eine eigene Rasse, wie die Zigeuner; sie sind ein leichtsinniges, lockeres Volk, welches bei allen Festlichkeiten der Araber in einigen Exemplaren vertreten sein muß. Die Musik wurde von 12 schwarzen Kerlen ausgeführt, die zu je 3 mit untergeschlagenen Beinen auf der Erde hockten. Der Tanz selbst war nichts weniger als schön. Da europäische Damen dabei wären, so hatten die — so der arabische Name für die Tänzerinnen — seidene lockartige Gewänder an, welche die Körperverrentungen decenter erscheinen ließen. Denn von einem eigentlichen Tanz, wie bei uns, ist keine Rede. Die Musikanten begleiteten die Tänzerinnen mit Trommeln und kreischenden Fiedeln, während diese selbst mit Castagnetten und Tambourins den Takt angeben. Zuerst sich lang-

sam um sich selbst drehend, kamen sie auf die Gasse zu und hoben die Füße kaum vom Boden. Dabei ist aber jede Muskel angespannt; den Kopf auf die Seite geneigt, bewegen sie die Arme nach dem Rhythmus der Musik. Das Tempo wird nun immer schneller, bis das Mädchen vor Erschöpfung beinahe zusammenstürzt alsdann tritt eine andere Tänzerin vor, die sich in derselben Weise producirt. Auf diese Weise wurden wir unterhalten, bis der Ausbruch gegen 10 Uhr erfolgte.

Beim Verlassen des Schiffes, am andern Morgen, erwarteten uns schon wieder unsere Eseltreiber mit ihren Thieren; gern gedanke ich hier meines Achmed, eines hübschen nubischen Jungen von 12 Jahren, der mich immer mit: Good morning, Sir, how do you do? empfing und mir begreiflich machte, daß sein Fisch mein Esel „Telegraph“ (weil er so schnell lief) sich ebenfalls wohl befände, und daß er ihm heut zwei Amulette um den Hals gehängt, damit ihm während des Ausfluges kein Unglück zustöße. Wie gern hätte ich Achmed mitgenommen, aber im Riesengebirge mit seinen Witterungsverhältnissen würde der arme Junge bald an Heimweh und am Klima zu Grunde gegangen sein. Je länger man im Orient ist, je mehr gewöhnt man sich an die dunkle Farbe und — findet sie sogar schön.

Um 5 Uhr Nachmittags gingen wir in's Luxor-Hotel, wo im Garten eine Tafel zum Kaffee gedeckt war und wir nachher bei den Klängen einer Drehorgel tanzten. Mr. C., englisches Parlamentsmitglied, war von seinem Consul heut zum Diner eingeladen und erzählte mir nach seiner Rückkehr Folgendes: Die Einladung lautete auf 6 Uhr Abends zu einem diner à l'arabe, d. h. ohne Messer und Gabeln. Das Menu bestand aus Suppe, 12 verschiedenen Gängen an Fleisch, Gemüse und Süßigkeiten; alle Gänge waren aus einer braunen Schüssel. Als pique de résistance wurde ein im Ganzen gebratener Hammel aufgetragen, den Mr. C., als Ehrengast, zerlegen mußte. In Ermangelung jeglichen Werkzeuges blieb dem bedauernswerthen Gentleman nichts übrig, als nach Ablegung der Manschetten mit den Händen zuzugreifen und zuerst unter Anwendung aller Kräfte den Kopf vom Rumpf zu trennen. Dann wurde mit Hilfe seines Bruders der Kiefer aufgeschoben und die Zunge mit Jubel als besonderer Lederbissen umhergereicht. Ländlich, fittlich, es soll aber sehr gut geschmeckt haben. — Um gewissermaßen immer sehr gut geschmeckt zu sein, wurden Wafschschüssel nach jedem Gang herungereicht. Als Getränk gab es nur Milchwasser! Türkischer Kaffee und eine richtige Fantasia fachten alsdann die Lebensgeister wieder etwas an.

Am 24. December passirten wir eine große Zuckersfabrik und kamen gegen 11 Uhr Morgens nach dem hübsch gelegenen Städtchen Esneh, wo ein griechischer Tempel besichtigt wurde. Am Nachmittag, bei herrlichem Wetter, ging man an die Ausschmückung des Schiffes. Wir hatten aus Luxor einige 100 Palmzweige und buntes Seidenpapier mitgenommen, und nun theilte sich die ganze Gesellschaft daran, einen schönen heiligen Abend vorzubereiten. Drei der anwesenden Damen gingen in die Schiffsküche, warfen die Köche hinaus, banden sich deren weiße Schürzen um und gaben ihre sämtlichen Kräfte in der feinen Bäckerei zum Besten. Eine amerikanische Dame aus Minnesota versuchte einen Stollen, der Koch überraschte uns mit einem Plumpudding; so war für die leiblichen Genüsse gesorgt.

Fast hätte ich vergessen, zu erwähnen, daß sich seit Luxor unsere Reisegesellschaft um zwei sehr vornehme Damen vermehrt hatte. Mutter und Tochter hatten sich so wohl conservirt, daß man ihnen das immerhin beträchtliche Alter von 4800 Jahren kaum ansah. Unser amerikanischer Reiseführer hatte nämlich zwei Mumien erstanden, die er seiner Vaterstadt persönlich als Geschenk überbringen wollte. Diese wurden nun zu beiden Seiten des Pianos aufgestellt, um an der Feier theilnehmen zu können. Weiter wurden zur Verherrlichung der Feier aus buntem Papier die schönsten Figuren ausgeschnitten. Dies Alles war von Palmwedeln umgeben und machte einen höchst sympathischen Eindruck. Gegen 4 Uhr erreichten wir Esfu, woselbst wir zunächst einen Ausflug auf Eseln zum Tempel machten. Nach Sonnenuntergang kamen wir auf's Schiff, um den Weihnachtsabend zu begehen. Zu diesem Zwecke wurde festlich erleuchtet, eine englische Dame sang geistliche Lieder, die Herr von F. begleitete; später wurde noch gemeinschaftlich musiziert, so daß Jeder mit dieser Feier sehr zufrieden war. (Fortf. folgt.)

#### Bermischtes.

— Richtige Vermuthung. Hausfrevler (der von einem Herrn die Treppe hinabgeworfen wurde): „Gott der Gerechte, mir scheint, der will nichts von mir kaufen!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Zuhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Hirschberg i. Schles., Januar 1887.

# Pferde-Verkauf.

Von heute ab steht ein frischer Transport  
**Wagen- und Arbeitspferde**  
zur gefälligen Beachtung.

**W. Thomas,**  
Hirschberg, Wallerstraße 2.

## Billigste Couverts.

f. Haut-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.  
ff. dergl. . . . . 3,00 =  
ff. Flohd-Couverts, „ „ „ „ „ „ . . . 3,75 „

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei.

Mein großes Lager  
**fertiger Grabdenkmäler**  
in Marmor, Syenit und Sandstein halte bei vorkommenden  
Todesfällen einem geehrten Publikum von Stadt und Land bestens  
empfohlen.

Hirschberg.

O. Stimper,  
Gasthof „zur Hofnung“

2 freundlich  
**möblierte Zimmer**  
mit Büchergelass sind zum 1. April cr. zu ver-  
mieten in **Görlitz, Grüner Graben 11 II.**  
gegenüber der Kaserne. 597

Ein gut erhaltener großer  
**Stubenofen**  
(Blaue Kacheln) sofort billig zu verkaufen bei  
**Oertel,**  
Schulstraße 12, 1 Treppe.

**Kutschwagen,**  
Wagenlaternen, Aufsch- und Arbeits-  
geschirre in größter Auswahl  
empfehlen billigst 594

**F. Winkler,**  
Sattler u. Wagenbauer, Greiffenbergstr. 6.

Neu! „**Mifado**“. Neu!  
Feinstes, lieblichstes, bisher unübertroffenes  
Parfüm.  
Depot bei Herrn **Ernst Wecker.**

Mittwoch, Donnerstag und Freitag!  
**große Zander, Pfd. 60 Pf.**  
**Schellfisch, Pfd. 40 Pf.**  
**Johannes Hahn.**

## Kerzen!

Notard'sche, Paraffin  
Riebeck'sche, und Stearin-  
Overbeck'sche, lichte,  
das Paket von 30 Pf. an, 602

**Ia Kerzen,**  
das Paket von 55 Pf. an,  
**Salon-Nachtlichte,**  
sehr beliebt und angenehm,  
**Pianokerzen,**  
das Pfund 70 Pf. in  
**H. Maul's**  
Seifenfabrik.

### Familien-Nachrichten.

**Geburten.**  
November. 3. Dem Hausbesitzer Werschky  
in Grünau 1 S. — 4. Dem Schneider Bau-  
dise hier. 1 S. — 11. Dem Handelsmann  
Kirchner in Grünau 1 L. — 13. Dem Klempner  
Springer hier. 1 S. — 17. Dem Bäcker Pilz  
hier. 1 S. — 18. Dem Lehrer Scharf hier.  
1 L. — 19. Dem Handelsmann Hoffmann in  
Grünau 1 S. — 22. Dem Fabrikarbeiter Hornig  
das. 1 S. — 23. Dem Fabrikarbeiter Renner  
hier. 1 L. — 24. Dem Lehrer Sowade hier.  
und dem Arbeiter Krabel hier. je 1 L., dem  
Briefträger Grun hier. 1 S. — 25. Dem  
Arbeiter Vortisch in Cunnersdorf 1 S. — 27.  
Dem Dachdecker Küster das. 1 S. — 28. Dem  
Tischler Simon in Straupitz und dem Schlosser  
Gawletta hier. je 1 L. — 29. Dem Arbeiter  
Holtbecher hier. 1 L.

December. 1. Dem Gastwirth Siegel-  
mund in Schmiedeberg 2 S. (einer todtgeb.),  
dem Häusler Siegert in Grünau 1 S. — 5.  
Dem Kaufmann Hugel hier. und dem Töpfer-  
meister Menzel in Landesbut je 1 S. — Dem  
Schuhmachermeister Malitus hier. dem Arbeiter  
Kallinich in Schmiedeberg und dem Schuhmacher  
Nichter hier. je 1 S. — 7. Dem Schuhmacher-  
meister Blümel in Cunnersdorf 1 S. — 8. Dem  
Bahnarbeiter Artelt in Cöberg, dem Färber  
Wolf in Schmiedeberg und dem Schneider Jaita  
hier. je 1 S., dem Prorector Professor Dr.  
Rosenberg hier. und dem Handelsmann Brendel  
hier. je 1 L. — 9. Dem Stubenmaler Scholz  
in Schmiedeberg 1 S. — 10. Dem Bahnwärter  
Menzel in Gotschdorf 1 S. — 12. Dem Zimmer-  
mann Herrmann in Straupitz, dem Polizeisergeant  
Mitton hier. und dem Brettschneider Grün in  
Hartau je 1 S. — 13. Dem Kunstgärtner Kam-  
bach hier. 1 L. — 15. Dem Leppichscheerer  
Burberg in Schmiedeberg 1 S. — 16. Dem  
Schneermeister Kaspar das. 1 L. (todtgeb.) —  
18. Dem Sergeant Graviat hier. 1 S. — 20.  
Dem Schmiedemeister Tietze in Grünau 1 S.  
— 21. Dem Küchener Wirbel hier. 1 L. —  
22. Dem Banergutsbesitzer Schubert in Straupitz  
und dem Häusler Opitz in Hartau je 1 S. —  
24. Dem Gastwirth Kügler in Landesbut 1 L.  
— 25. Dem Uhrmacher Kirchner das. 1 L. —  
26. Dem Töpfermeister Fischer das. 1 S. und  
1 L., Fabrikarbeiter Artelt in Schilbau und  
dem Former Külle in Straupitz je 1 S., dem  
Restaurateur Hoppe in Grünau 1 L. — 27.  
Dem Tischler Hähne hier. 1 L., dem Maurer  
Glübler in Schmiedeberg 1 S. — 29. Dem  
Locomotivheizer Trauschke hier. 1 S.



## Rechnung-



Formulare in allen Grössen  
liefert in sauberer Ausführung  
zu den billigsten Preisen

die Buchdruckerei von  
**Paul Oertel,**  
Schulstrasse 12, an der Promenade,  
(Mohrenecke.)

### Alle Sorten Bäume u. Rosen

versendet in pr. Dual. frei Stat. Merzdorf  
oder p. Gelegenheit nach Hirschberg und  
Landeshut 595

die Baumschulverwaltung  
in Seitzendorf bei Ketschdorf.  
Man verlange Verzeichniß.

### Dominium Waltersdorf

verkauft Ferkel. 598

### Meteorologisches.

1. März, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 742mm (gestern 747). Luftwärme  
+3°R. Niedrigste Nachttemperatur -5°R.  
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

### „Deutsche Bierhalle“

offerirt **Bock-Bier**  
in vorzüglicher Qualität.

### Gartenbau-Verein im Riesengebirge.

Den werthen Vereinsmitgliedern wird hiermit  
mitgetheilt, daß die beschlossene Vereinsitzung  
nicht den 3. d., sondern auf besonderen Wunsch  
den 10. März stattfinden soll. 603

### Polytechnischer Verein.

Donnerstag den 3. März cr.:  
Vortrag: „Ueber Wasserversorgung und  
Entwässerung von Hirschberg“  
Der Vorstand.  
K. Hoffmann.

### Briefmarken zu Sammlungen verkauft,

kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in  
**Nürnberg. Continentalmarken,**  
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

### Stadttheater in Hirschberg.

Mittwoch den 2. März:  
**H. Extravorstellung**  
außer Abonnement.

Zum zweiten und unwiderruflich  
vorletzten Male:

### Der Zigeunerbaron.

### Im Saale der Kaiserhalle.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den  
3. März giebt der weltberühmte **Spiritist**  
**Director KOBITZKY**

große elegante Finger-Zauber-Soirée,  
Klopffeierei, Spiritismus,  
Magie und Phylit,  
Gedankenlesen

mit einem großen, sehr überraschenden Pro-  
gramm, welches alles bisher Dagewesene  
weit übertrifft; unter Anderen:

Ein Geistesflug um Mitternacht.  
Eine Depesche aus Kamerun.  
Eine forilantische Serenadeschichte.

Auftreten der **Gebr. Hannepampel**  
in ihren urkomischen Intermezzen der zauber-  
haften Geschwindigkeit, sowie **Sataniel's**  
Wunder auf dem Schlachtfelde u. s. w.

**Preise der Plätze:**  
I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf.,  
III. Platz 30 Pf. Billets zum numm.  
Platz à 75 Pf. sind im Voraus bei Herrn  
Kaufmann **Jäger**, sowie im oben ge-  
nannten Locale zu haben.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
Programm nur an der Kasse.

### Berliner Börse vom 28. Februar 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	41/2%		41/2%
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	113,50
Imperials	—	do. do. X. rück. 117	109,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	159,20	do. do. X. rück. 100	100,25
Russische do. 100 R.	181,90	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G. Cert.	102,60
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	103,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,20	do. rück. à 110	110,10
Preuß. Cons. Anleihe	4 104,80	do. rück. à 100	101,20
do. do.	3 1/2 99,20	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 87,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,20	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,40
do. do.	3 1/2 99,60	Niederlausitzer Bank	5 89,00
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Norddeutsche Bank	6 139,00
do. do.	4 103,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 446,50
Posenische do.	4 101,25	Pommerische Hypotheken-Bank	0 58,75
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Pofener Provinzial-Bank	6 114,50
do. laudschaftl. A. do.	3 1/2 96,40	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 99,30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. fe Centr.-Bod.-C.	3 1/2 129,50
Bommerische Rentenbriefe	4 103,50	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	5 1/2 96,00
Posenische do.	4 103,00	Reichsbank	6 1/2 135,10
Preussische do.	4 103,00	Schlesische Bank	5 1/2 114,50
Schlesische do.	4 103,10	Schlesischer Bankverein	5 101,75
Schlesische Staats-Rente	3 90,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 145,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 60,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 128,25
Deutsche Gr. Cb. Pfbb.	3 1/2 95,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 268,75
do. do. IV	3 1/2 95,75	Braunschweiger Gute	6 129,50
do. do. V	3 1/2 90,00	Schlesische Leinwand-Ind. Kramsta	7 123,90
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 110,90	Schlesische Feuerversicherung	30 1570
do. do. III. rück. 100	5 105,50	Ravensbg. Spin.	7 106,50
do. do. V. rück. 100	5 105,50	Bank-Discount 4%. — Lombard-Discount 5%.	
do. do. VI.	5 105,50	Privat-Discount 2 1/2%	

### Ein Prachtwerk für das Volk!

Zur Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:

## Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**  
Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte  
Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prach-  
voll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren

60 Pf. jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:  
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-  
gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika.  
V. Ost-Afrika. 708  
10 Mark pro Prachtband.  
Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste  
Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung  
**gratis und franko.**